

Text Jahrbuch Indienreise 2014

Lange hatten wir uns vorbereitet, Reiseführer gelesen, Impfungen durchgeführt, Visa beschafft, Moskitonetze besorgt, schließlich die Koffer gepackt – und dann war er da, der Tag unserer Abreise zu Pater Franklin nach Indien. Gestartet am 23.10.2014 vom Bahnhof in Osnabrück erreichten wir nach etwa 24 Stunden Kalkutta – heute Kolkata -, wo wir von Pater Franklin und Pater Attley herzlich empfangen wurden. Schnell wurde uns bewusst, dass wir in einer völlig anderen Welt gelandet waren: sehr bunt, sehr hektisch, sehr laut und sehr heiß. Die folgenden zehn Tage waren randvoll, denn Pater Franklin wollte uns alle Projekte zeigen, die zu seiner Arbeit mit den Pilar Fathers, so heißt sein Orden, gehören.

In Kalkutta stand das Projekt „One meal a day“, die Armenspeisung, im Mittelpunkt. Mit einem Pickup, auf dessen Ladefläche ein riesiger Kochtopf stand, wurden die Straßen angefahren, in denen arme Menschen auf den Bürgersteigen leben. Meistens ohne eine Bleibe, ihre gesamten Habseligkeiten, wenn sie denn welche besaßen, in einer Tüte, manchmal sogar ohne Kleidung, Kinder, Alte, Kranke, Frauen und Männer – unvorstellbar, welche Armut es geben kann. Täglich erhalten diese Menschen von den Pater Franklins Mitarbeitern eine warme Mahlzeit: Reis, Gemüsesoße, manchmal ein Ei, manchmal ein bisschen Fleisch. Auch Kleidung wird den Menschen angeboten und einige nehmen sie dankbar an. Ab und zu werden Medikamente ausgegeben oder auch mal ein Bahnticket für Menschen, die ihr Glück in der Stadt nicht gefunden und nun kein Geld haben, um in ihre Dörfer zurückzukehren. Was uns am meisten beeindruckt hat, war der Respekt, mit dem die Hilfsbedürftigen von den Patres behandelt wurden: eine Geste, ein kurzes Gespräch, ein Segen, eine Berührung – all das gibt diesen Ärmsten der Armen zumindest für einen Moment ihre Würde zurück. Ein schwerer und gleichzeitig beeindruckender Tag für uns.

Von Kalkutta aus ging es in achtstündiger Fahrt mit dem Nachtzug nach Ranchi, einer Stadt im zentralen Indien. Hier erwartete uns ein ganzes Dorf. Mit einer festlichen Messe, mit Gesängen, landestypischen Tänzen von Männern, Frauen und auch von Kindern sowie zahllosen Blumenketten wurde unsere Ankunft gefeiert. Am Ende dieses Festes stand die Ziegenübergabe an arme Familien. Mit der Aufzucht dieser Ziegen, die auch zu Pater Franklins Projekten gehören, können die Familien zu einem kleinen Wohlstand gelangen: der erste Nachwuchs der beiden Ziegen muss abgegeben werden für eine andere Familie. Der weitere Nachwuchs bleibt bei der Familie, sodass sie Milch oder später auch Ziegen verkaufen kann. Bei einer sich anschließenden Dorfbesichtigung konnten wir uns davon überzeugen, wie sehr die Familien von diesem Projekt profitieren.

Nach unserer Rückkehr nach Kalkutta - dieses Mal acht Stunden Bahnreise am Tag - ging es am nächsten Morgen sofort per Flugzeug über Neu Delhi nach Bhopal. Hier ist Pater Franklins Zuhause. Begrüßt wurden wir schon am Flughafen mit wunderschönen Blumenkränzen aus Bougainvillea. Und nun lernten wir sie alle kennen – die Kinder, die Pater Franklin und Pater Attley so sehr am Herzen liegen, von denen sie uns immer wieder erzählt haben und für die sie sich so sehr einsetzen. Auf einem 50 ha großen Gelände befinden sich die verschiedenen Gebäude. Es beginnt mit dem Kindergarten für die Kleinsten, die ab

einem Alter von drei Jahren aufgenommen werden können. Jedes Jahr nimmt Pater Franklin etwa 150 Kinder auf – für mehr Kinder reicht das Geld nicht, um sie ernähren zu können. Fast alle dieser Kinder sind Waisenkinder, die die ersten drei Jahre bei Großeltern oder Nachbarn verbracht oder irgendwie überlebt haben. In diesem Kindergarten lernen sie die Grundregeln des Zusammenlebens. Dann folgt die Vorschule, und zu unserem Erstaunen lernen hier die Kinder bereits Englisch. Geschlafen und gegessen wird auf Matten auf dem Fußboden und jeder hat eine kleine Metallbox für die wenigen ganz privaten Schätze und für die Schuluniform. Alle diese Kinder besuchen anschließend die Schule und leben im Mädchen- bzw. Jungenheim, wo sie nach der Zeit für die Hausaufgaben Dienste in Haus und Garten übernehmen müssen, um so in jeder Weise auf das spätere Leben vorbereitet zu werden. Insgesamt kümmert sich Pater Franklin auf diese Weise um ca. 1400 Kinder. Nicht zu vergessen die Leprakolonie und die Siedlung für die ehemals Leibeigenen – alles Projekte, die diesen ausgestoßenen Menschen eine Chance auf ein Leben geben. Und überall wurden wir empfangen mit frischen Blumenketten, einem Punkt auf der Stirn, mit Händeschütteln, Tänzen, Gesängen, dankbaren Reden, Gesprächen, lustigen Begegnungen, mit unglaublicher Freundlichkeit, überall hatten die Kinder liebevolle Vorführungen für uns vorbereitet und überall wurde uns gezeigt, wie hier gelebt und gearbeitet wird – es war einfach überwältigend.

Junge Schwestern und junge Priester stellen ihr Leben völlig in diese Aufgaben und kümmern sich in beeindruckender Weise aufopfernd und liebevoll um die vielen Kinder, um ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Wir waren sehr froh und dankbar, dass wir diese Arbeit als Domschule unterstützen können und uns ist deutlich bewusst geworden, wie nötig Pater Franklin das Geld der Domschule auch weiterhin für seine so wichtige Arbeit braucht. Ohne Schulausbildung und ohne die Erziehung in den Kinderheimen hätten die Kinder keine andere Zukunft als ein Leben in den Slums. So aber erhalten sie die Voraussetzungen für ein besseres Leben. Dazu gehört auch die ebenfalls von Pater Franklin auf seinem Gelände gegründete Nähsschule, die einigen Mädchen eine Berufsausbildung gibt. Mit unserem Ergebnis des Sozialen Tages 2014 in Höhe von 13.700 € kann diese Schule gebaut werden.

Letzte Station auf unserer Reise war dann die Stadt Mumbai – früher Bombay, die wir nach kurzem Flug erreichten. Unglaubliche Hitze bei hoher Luftfeuchtigkeit, verfallene Bauten aus der Kolonialzeit, Verkehrschaos - eine turbulente und gleichzeitig moderne Stadt am Indischen Ozean. Hier wohnten wir wieder in einem Kloster und trafen den Pater, der vor etwa 40 Jahren durch einen Kontakt mit einer jungen Frau aus Süddeutschland, Ilona Kerth, und mit Pater Franklin die Indienhilfe nach Deutschland brachte.

Rückblickend sind wir sehr dankbar für diese Reise. Tief beeindruckt von der Arbeit Pater Franklins und den Begegnungen dieser Tage ist uns eines ganz deutlich geworden: Pater Franklin und seine Kinder brauchen uns und unsere Unterstützung dringend. Jeder Euro zählt. Wir gehören zusammen: durch unser Geld und durch die Arbeit der Menschen vor Ort erhalten viele Kinder eine Zukunft.

(Weitere Informationen zur Indienhilfe: www.indienhilfe-deutschland.de)

G. Markus, S. Müller, Th.Fleute